

Kies contra Windkraft

Was soll auf der Fläche an der Weseler-Reeser Grenze passieren? Der **Kraftwerks-Status** wird verschwinden, aber die Interessen der Kommunen sind **gegensätzlich**. Wesel will Kiesabbau und Deichbau, Rees Windräder.

VON SEBASTIAN LATZEL

WESEL/REES Wesels Politik will Auskiesung in Verbindung mit Deichneubau in Bislich-Vahnum, um Auskieser Hülskens zu helfen. Rees favorisiert neue Windräderstandorte im Weseler-Reeser-Grenzbe- reich. Für Auskieser Hülskens wäre das Gelände ideal, denn das Unter- nehmen betreibt nur wenig ent- fernt die Auskiesung Reckerfeld, die quasi vor dem Abschluss steht. Auf Reeser Seite sehen Politik und Ver- waltung diese Überlegungen kri- tisch. „Das ist ein Konzept, das Kon- flikte birgt“, sagte Bürgermeister Christoph Gerwers (CDU) in der politischen Beratung. Wesels BÜR- germeisterin Ulrike Westkamp hält den Ball flach. Die Genossin folgt zwar der SPD- und CDU-Linie, Wesels Traditions-Auskieser zu unter- stützen. Offiziell sagt sie: „Rees und wir hatten hier immer die gleiche Zielvorstellung. Unser gemeinsa- mes Anliegen war, dass der Kraft- werkstandort gestrichen wird.“

Grünes Unverständnis für Wesel

Die Fläche hat schon immer für reichlich Gesprächsstoff gesorgt. Im Bereich Vahnum, der von Rees aus bis auf das Weseler Stadtgebiet reicht, ist im Regionalplan ein Areal ausgewiesen, über dessen Nutzung viel spekuliert wurde. Gelände für „flächenintensive Großvorhaben“ hieß die Bezeichnung im Gebiets- entwicklungs-Plan (GEP). Das hätte theoretisch ein Atom- oder Kohle- kraftwerk zugelassen. RWE ebenso wie Düsseldorf wollen den Groß- standort nicht mehr, das alte Pla- nungsrecht ist aber nicht gekippt.



Kies und Windkraft: Beides gibt es schon an der Kreisgrenze in Mehr. In **Reckerfeld** gräbt **Hülskens ab** und würde das gerne auch im angrenzenden Vahnum tun. In dem Bereich stehen schon zwei Windräder, weitere könnten folgen.

INFO

Auf der Grenze

Der planerische Zusammenhang im Bislich-Reeser Grenzbe- reich sieht so aus: Seit den 70er Jahren ist Vahnum planerisch **Großkraft- werk-Standort** des RWE. Das Unter- nehmen braucht ihn nach eigen- en Angaben nicht mehr. Ein Drittel der Fläche liegt auf Rees- er Gebiet, zwei Drittel gehören zu Wesel.

Es geht um **150 Hektar**.

Wesels Überlegungen zu einer Ab- grabung stehen im Widerspruch zum Ratsbeschluss in Rees, der wei- tere Auskiesungen ausschließt. Eine Reeser Windkraftkonzentri- onsfläche stieß bei den Fraktionen durchweg auf ein positives Echo. Die Überlegungen aus Wesel wer- den vor allem von den Grünen hef- tig kritisiert. „Wesel unterläuft hier klar die Ziele zur Rohstoffsiche- rung“, so Grünen-Chef Helmut Wesser. Ihm wäre es fast noch am liebsten gewesen, wenn der derzei- tige Status des Geländes erhalten bleibe. „Das ist dann nämlich de

facto eine Sperrfläche für jedes Vor- haben.“ Bürgermeisterin Ulrike Westkamp weist den Eindruck zu- rück, es gebe bei der Fläche einen Konflikt zwischen den beiden Nachbarkommunen. „Rees und wir hatten hier immer die gleiche Ziel- vorstellung. Unser gemeinsames Anliegen war, dass der Kraftwerk- standort gestrichen wird.“

Denn nur so sei die mögliche Op- tion Atom- oder Kohlekraftwerk endgültig vom Tisch. „Wir wissen nie, wie das in einigen Jahren aus- sieht. Deshalb ist uns wichtig, da ein Kraftwerk auszuschließen.“